

## Peter Horter und das Maschinenmuseum Kiel-Wik

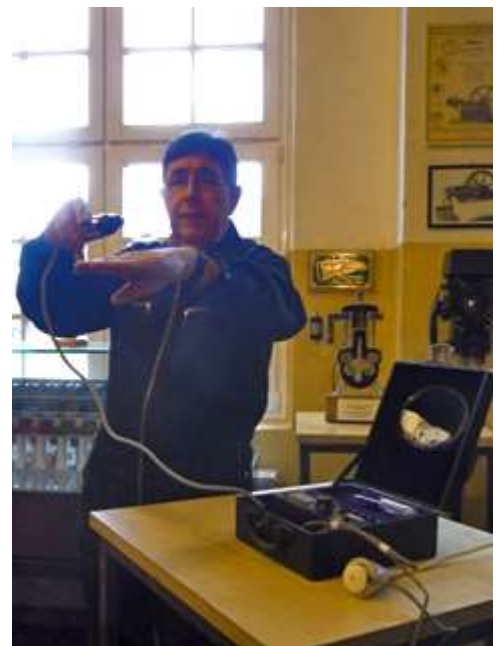
### Ein Leben für Technik aus vergangenen Tagen

von Tobias Balzer

**Wer heute an Technik denkt, der hat als erstes das neueste iPhone vor Augen. Das Maschinenmuseum Kiel-Wik unter Leitung von Peter Horter zeigt, dass die technischen Errungenschaften aus über hundert Jahren mindestens die gleiche faszinierende Wirkung entfalten können.**

Peter Horter in seinem Element. Vorführung eines elektronischen Massagestabes aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Es ist kalt. Ein ungemütlicher Sonntagmorgen in Kiel. Ein typischer Novembertag im Norden Schleswig-Holsteins, an dem man nicht genau sagen kann, ob es Herbst oder Winter ist und die meisten sich wahrscheinlich bei einer heißen Tasse Kaffee noch einmal im Bett umdrehen und planen, den Tag auf der Couch und vor dem Fernseher zu verbringen. Es nieselt. Noch eine halbe Stunde, dann, um elf Uhr, öffnen die Tore des Maschinenmuseums Kiel-Wik offiziell für die Besucher. Wie jeden dritten Sonntag im Monat findet auf dem Gelände am Nord-Ostsee-Kanal bei den Schleusen zur Kieler Förde eine besondere Veranstaltung mit Betrieb vieler Ausstellungsstücke aus längst vergangenen Tagen statt. Heute soll es um die Geschichte der Elektrizität gehen.



Bereits um viertel vor elf begrüßt Peter Horter die ersten Gäste auf dem Gelände seines Museums. Zuvor hat er noch ein letztes Mal Hand an die Exponate, die heute präsentiert werden sollen, angelegt, um sicherzustellen, dass alles funktioniert. Peter Horter ist 68 Jahre alt. Er trägt wie immer seinen schwarzen Arbeitsoverall mit dem Namensschild auf der Brust und dazu die Brille mit den runden Gläsern, die so charakteristisch für ihn ist. In den frühen 1980er Jahren fingen er und sein langjähriger Mitstreiter Frank Stobbe an, alte, hauptsächlich in Kieler Betrieben ausgediente Maschinen aller Art zusammenzutragen. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert macht Peter Horter es sich Tag für Tag aufs Neue zur Aufgabe, Menschen für die von ihm so geliebte Technik zu begeistern. Dies beginnt bei den Klassikern, wie zum Beispiel einer Dampfmaschine aus dem späten 19. Jahrhundert, setzt sich fort mit dem weltberühmten Ottomotor, einer historischen handbetriebenen Bohrmaschine oder einem lautstark brüllenden U-Boot-Diesel. Eines ist Peter Horter immer wichtig gewesen: Der Schwerpunkt der Herkunft seiner Ausstellungsstücke ist Kiel, das als ehemals weltweit bedeutender Werft- und Maschinenbaustandort immer noch jede Menge faszinierende Schätze liefert, die in das Museum am Nord-Ostsee-Kanal aufgenommen werden sollen.

Eike hat sich vom Enthusiasmus Peter Horters anstecken lassen. Er ist seit fünf Jahren Teil des Teams, will Maschinenbau studieren.

Es ist viertel vor elf, als Peter Horter die ersten Gäste am Eingang per Handschlag und lächelnd begrüßt. Er kennt viele seiner Gäste. „Wer einmal hier war, kommt immer wieder“, sagt er und hat allen Grund, stolz zu sein, auf das, was er zusammen mit seinem Team seit vielen Jahren immer wieder auf die Beine stellt. Zu diesem Team zählt auch Eike. Mit seinen Eltern besuchte er zum ersten Mal eine Veranstaltung im Maschinenmuseum Kiel-Wik und war von der ersten Sekunde an „fasziniert von den technischen Ausstellungsstücken des Museums und der Gabe Peter Horters, das Interesse zu wecken“.



Er sprach den Leiter des Museums an und bat ihn, ihn in sein Team einzubinden. Fünf Jahre liegt dieser Tag zurück. Heute ist der jetzt Achtzehnjährige entschlossen, nach dem Abitur ein Maschinenbaustudium aufzunehmen. Hier liegt einer der Schwerpunkte Horters Arbeit am Maschinenmuseum. Den Menschen das Interesse für Technik nahezubringen.

Peter Horter möchte die eigene Begeisterung für alles, was mit Technik zu tun hat, die ihn sein ganzes Leben lang begleitet, auf die nachfolgenden Generationen übertragen. Er möchte die Menschen motivieren, sich auseinanderzusetzen mit dem, was sie ihr ganzes Leben in fast allen Situationen häufig auch unbewusst begleitet: die Technik.

Das Kompressorenhaus. Eines der beiden Herzstücke des Museums, das im März um einen weiteren Ausstellungsraum, das Uhrenhaus, erweitert wird.



Und das merkt man ihm an. Für die heutige Veranstaltung hat er sich vorgenommen, für die großen Vorträge der Jugend den Vortritt zu lassen. Zur Mittagszeit sind die Räume des Museums schon längst gefüllt, als Eike seinen Vortrag zur Geschichte der Elektrizität hält. Peter Horter steht im Hintergrund und hört zu, sieht, wie Eike ein Experiment zur elektrischen Kraftübertragung vorführt. „Das besondere“, sagt er, „ist, dass wir nicht nur darüber sprechen, wie die Dinge funktionieren – wir zeigen es auch“. Und in der Tat unterscheidet sich das Maschinenmuseum genau durch diese Tatsache von vielen anderen Museen, in denen Ausstellungsstücke häufig hinter Glasscheiben ein tristes Dasein fristen.

Peter Horter hat viel geschuftet, um sein Museum zu dem zu machen, was es heute ist. In den 1980er

Jahren begann er zusammen mit Frank Stobbe im ehemaligen Wiker Gaswerk zunächst in zwei Gebäuden, dem Kompressorenhaus und dem Lokschuppen, an den unterschiedlichsten Exponaten vergangener Tage zu werkeln, sie wieder in Stand zu setzen, sodass sie nicht nur ausgestellt sondern auch ihre Wirkungsweisen lebendig demonstriert werden konnten. Seit 26 Jahren können die Gebäude nun von Interessierten besucht werden. Zunächst eher als begehbare Werkstatt, seit dem Jahr 2005 auch als „Stiftung Maschinenmuseum Kiel-Wik“. Mit den Jahren hat Peter Horter eine Vielzahl an Exponaten für das Museum organisiert und das Museum Stück für Stück erweitert. Heute ist es ein attraktiver Anziehungspunkt für Technikinteressierte - aber vor allem auch solche, die bisher kaum Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Jedes Ausstellungsstück ist heute noch (oder wieder) so einsetzbar, wie es einmal gedacht war.

Es ist kurz nach vierzehn Uhr, das Museum füllt sich weiter. Peter Horter scheint überall gleichzeitig zu sein. Er folgt mit Begeisterung den Präsentationen seiner jungen Helfer zu den verschiedenen Themen. Eike steht bereits zum dritten Mal vor einem neuen Publikum. Mit seinen 18 Jahren wirkt er, obwohl er heute zum ersten Mal längere Vorträge vor Publikum im Maschinenmuseum hält, äußert abgeklärt. Und genau hier sieht Peter Horter einen ungemein wichtigen Wert der gemeinsamen Arbeit: Den größtenteils jugendlichen Mitgliedern, „seinen Jungs“, soll die Arbeit im Maschinenmuseum auch dabei helfen, Scheu abzulegen, vor großen Gruppen Vorträge zu halten, ihr Selbstbewusstsein schon in jungen Jahren stärken, sodass die Jugendlichen sich trauen, Verantwortung zu übernehmen. Und das mit Erfolg: Viele der jungen Teammitglieder studieren bereits in technischen Studiengängen an der Christian-Albrechts-Universität und der Fachhochschule Kiel. Andere, wie Eike, sind die kommende Generation der Maschinenbauer. Und nicht zuletzt wird Peter Horter, wie auch an diesem Sonntag, immer wieder von Interessierten angesprochen, die mitwirken wollen, im Team der Technikbegeisterten.



Peter Horter, 68, leitet das Maschinenmuseum Kiel-Wik nunmehr seit über einem Vierteljahrhundert.

Fünfzehn Uhr. Die Mägen beginnen langsam zu knurren. Aber es wäre schade, bereits jetzt den Heimweg anzutreten, zu viele Vorträge und Experimente sind noch nicht gesehen worden, zu viele Fragen wollen noch beantwortet werden. Auch heute sorgt das Werkstatt-Café wieder für das leibliche Wohl der Besucher. Es gibt Kaffee, Kuchen und frisch zubereitete Brötchen. Und wie immer sorgt Peter Horters Frau Elisabeth mit ihrem Team hinter dem Tresen im Kompressorenhaus dafür, dass niemand zu hungern hat. Peter und Elisabeth Horter sind beide im Vorstand der Stiftung Maschinenmuseum Kiel-Wik, auch Elisabeth Horter ist für die Gründung im Jahre 2005 verantwortlich gewesen. Ihr Mann nimmt sich nun hinter dem Tresen des Cafés seine erste Auszeit, um ein wenig durchzuatmen. Heute sind viele Erstbesucher ins Museum gekommen, das bedeutet viele Fragen, die es zu beantworten gilt. Das bedeutet aber vor allem auch Bestätigung für die

unermüdliche Arbeit des Teams in der Vergangenheit und Lohn für die unzähligen ehrenamtlichen Stunden der Arbeit.

Der Tag im Maschinenmuseum Kiel-Wik neigt sich langsam seinem Ende zu. Peter Horter hält zum Abschluss einen Experimentalvortrag über die Heilkräfte des elektrischen Stroms und dessen heilende Wirkung mit dem Einsatz historischer Werkzeuge, den er mit einer gewissen Portion Enthusiasmus und Humor unterstreicht.

Fast sämtliche Ausstellungsstücke des Maschinenmuseums können (wieder) in ihrer ursprünglich gedachten Weise verwendet werden. Hier die Ausstellung „Röhren – Raritäten aus Glas und Draht.“



Der Leiter des Museums ist zufrieden mit dem heutigen Tag. Viele Maschinen wurden zum Leben erweckt und mit ihnen auch das Interesse fast aller Besucher und Besucherinnen an der Technik. Und genau hieraus schöpft Peter Horter jeden Tag aufs Neue seinen Antrieb für die vielen Stunden, die er im Museum verbringt: „Interesse zu wecken, die Menschen dahin zu führen, der Technik nicht mit bloßer Gleichgültigkeit im Alltag zu begegnen“. Denn sie nimmt zunehmend einen bedeutenden Raum im Alltag ein.

Am späten Nachmittag gehen auch die letzten Gäste. Viele werden wiederkommen im neuen Jahr, werden sich von neuen Themen begeistern lassen und zu der für den März 2013 geplanten Eröffnung des Uhrenhauses kommen, um gemeinsam mit Peter Horter und seinem Team auf die Zukunft des Maschinenmuseums Kiel-Wik anzustoßen.

Diese Seite ist hier zu Hause: <http://www.geozeit.de/thema/change/peter-horter-und-das-maschinenmuseum-kiel-wik.html>